

neuen Nummer eingehend mit diesen Fragen und fast zur Personwahl:

Die Deffektivität hat natürlich ein sehr begrenztes, hohes Interesse daran, recht bald zu erfahren, welche Männer an die Spitze dieser wichtigen Ämter kommen sollen. Das gilt besonders für die sozialpolitische Abteilung, die für die künftige Neuorientierung auf dem weiten Gebiet der Sozialpolitik von entscheidender Bedeutung sein wird. Daß die deutschen Gewerkschaften den lebhaften Wunsch haben, einen Mann an diesen Platz berufen zu sehen, der der Arbeiterklasse nahe steht und Gewähr für eine energische soziale Arbeiterpolitik bietet, kann ihnen niemand verwehren. Aber auch die Befehlsgebung des Reiches in der Abteilung für Handels- und Wirtschaftspolitik kann ihnen nicht gleichgültig sein, denn schwerwiegende Fragen für das deutsche Wirtschaftsleben werden hier entstehen, deren Wirkungen sich auch die Arbeiterklasse nicht entziehen kann.

Das „Korrespondenzblatt“ fixiert dann die Aufgaben, die sich dem neuen Reichswirtschaftsamt alsbald aufdrängen werden. Zunächst ist eine anerkannte Vertretung der Arbeiter und der Angestellten in frei gewählten Berufsständen so rasch zu schaffen, daß sie noch in allen Fragen der Übergangswirtschaft mitwirken kann. Der gegenwärtige Reichskommissar für die Übergangswirtschaft schaltet darin ganz selbstherrlich und hält anscheinend grundsätzlich die Arbeitervertreter fern, so daß gerade jetzt der Zertifikatsverband sich veranlaßt gesehen hat, an den Reichsminister eine heftige Protesteinsendung zu richten, der sich zweifellos alle übrigen Gewerkschaften bald anschließen werden. Die Neugestaltung der Handelsbeziehungen und der Neuaufbau der Gemeinwirtschaft im Frieden lassen sich ohne die Mitwirkung der Arbeiterschaft gar nicht vollbringen, wenigstens nicht so, daß die Arbeiterschaft damit einverstanden sein könnte. Sodann bedarf das Koalitionsrecht gründlich der Reform, wie allgemein bekannt; das „Korrespondenzblatt“ nennt es mit vollem Recht „den Prüfstein für die sozialpolitische Zuverlässigkeit des neuen Reichswirtschaftsamts.“ Die Errichtung von Arbeitsämtern, die dauernde planmäßige Regelung der Arbeitsvermittlung und die gesetzliche Ordnung der Wohnungsfürsorge sind die nächsten wichtigen Kapitel für das sozialpolitische Programm des Dr. Schöander. Hat er genug Initiative und Energie, so kann das neue Reichswirtschaftsamt ein wichtiger Hebel der sozialen Umgestaltung werden und all das erfüllen, was die Arbeiterschaft in ihrer alten Forderung eines Reichsarbeitsministeriums längst verlangt hat.

Da der Kanzler und sein Staatssekretär im neu gegründeten Amt den Willen und die Kraft dazu haben, Behinderer der unedelmütigen sozialen Umgestaltung zu werden — die Frage beschäftigt die Arbeiterschaft so lebhaft, daß sie schon in der nächsten Woche im Hauptamt eine erste Antwort darauf geben möchte.

Die Unruhen in Spanien.

Berlin, 18. August. Später Mitternacht melden, daß bei Eisenbahnerstreik in Andalusien ruhig verläuft. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Im Rio Tago-Gebiet seien jedoch die Streikenden außerordentlich heftige Zusammenstöße zwischen Soldaten und Bergleuten hatten heraufbeschworen, wobei die Truppen von der blauen Masse Gebrauch gemacht hätten. Es habe mehrere Tote und Verwundete gegeben. Im allgemeinen sollen die Unruhen in Spanien zunehmen. Unter den Eisenbahnern und Arbeitern machte sich eine rege revolutionäre Stimmung bemerkbar. Die Regierung soll die Lage beherrschen, außer in Barcelona, wo die revolutionären Elemente eine Regierung gebildet haben sollen. Auch in Bilbao gebe die Lage noch zur Besorgnis Anlass.

So wahr mir Gott helf!

Ein Botschaftsbrief aus dem Lager von Fritz Riegel. (Redaktion verboten.) Auf die bestmögliche Weise beschloß der Kaiser alle großen Fragen des Kaiserreichs durchzuführen. Dieser Art und Weise nach der Erhaltung der üblichen Formen des Reiches hat er die Lösung der wichtigsten Angelegenheiten bestrebt, hat von dem Kaiser kein Bedenken. Die Einseitigkeit der Regierung an den verhängnisvollen Tagen waren nicht zu übersehen, auch der Kaiser, aus welchem Grunde die Regierung in der Tat an jenem Tage gerichtet habe und was dieser Schlag dabei über sich brachte, war nicht zu übersehen. Als bei der Verhaftung der Kaiserin die Kaiserin sich mit einem jugendlichen Bild nach dem Staatsanwalt richtete, es sei ihr Vater und König.

Die großen Kämpfe im Westen.

Die gesamte französische Presse bespricht die Offensive in Flandern mit überschwenglichen Worten und erklärt, daß die französische und englische Armee die gesteckten Ziele voll erreicht habe. „Petit Parisien“ schreibt, man müsse sich auf heftige deutsche Gegenangriffe gefaßt machen. „Echo de Paris“ erklärt, das englische Oberkommando werde kugelweise nur beschränkte, schrittweise zu erreichende Ziele für die Offensive. Zum Jubel hat die feindliche Presse allerdings wenig Anlaß, wenn man die amtlichen Berichte über den Verlauf der Schlacht liest:

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. August 1917. (Kontin.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld in Flandern zeigte sich der Artilleriekampf an der Spitze und nördlich von Ypern wieder zu höherer Stärke, sonst blieb das Feuer geringe als in den letzten Tagen.

Weiterwärts der Bahn Boesinghe—Staden führte der Feind nachmittags einen heftigen überaus heftigen Teilangriff, bei dem Langemarck nach erbittertem Kampfe verloren ging. Wir liegen in diesem Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter hartem Feuer des englischen Kampfstropps nordwestlich von Lens bereit. Unter Vermeidung der einen Angriffs nicht zur Entwidlung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames lebhaftes Artilleriekampfe mit Gasen, in der Westfrontzone, besonders am Heilberg, südwestlich von Moronvilliers.

In der Nordfront von Verdun setzte der Feind Artilleriekampfe wieder mit großer Kraft ein und hielt geschweigt bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Schwebzeug wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Zeppelinballone brennend zum Abbruch gebracht. Oberleutnant Döcker erlangte seinen 26., Offiziersbericht über seinen 22., Leutnant Goussiermann durch Abschießen des 15. und 14. Zeppelinballons seinen 29. und 30. Aufstieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Jüngere Dillie und Schwarzen Meer über bei kleinen Vorstoßgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unbedeutend.

An der Front des Generaloberst Erhard von Fritsch führte am 16. August ein Angriff Kavallerieverbände der Regimenter südlich von Groesbeek zu hohem Erfolge. Der Feind wurde aus verschiedenen Stellungen in Sturm geworfen und dabei neben hohen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Zeit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ungarn, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41300 Mann, 257 Geschütze, 548 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 58000 Gewehre.

Am Kriegsschauplatz wurden erbeutet: Große Munitionswagen, 25000 Gewehre, 14 Panzerkraftwagen, 15 Panzerkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Schienenwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend zu bezeichnen ist die bei den letzten Kämpfen die Munitionsflootillen und Trains, sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die bei ihrer Arbeit den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr mit dem Feind nicht unterbrechen ließen. Durch unerschöpfliche Anstrengungen und neue Erfindungen von Offizieren, Soldaten und Mannschaften konnten alle Transportverrichtungen einwandfrei durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigen Antriebsstoffen versorgt werden. Im Westen sind die über mehrere Stunden hinweg mit uns untergegangenen feindlichen Feuer, im Osten trotz aller Hindernisse, die Sand und Wetter bei den unerschöpflichen Verbrennungen betreiben.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 18. August. (Kontin.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern war die Kampftätigkeit an der Spitze und nördlich von Ypern bis zur Höhe besonders in den Abendstunden sehr hoch; im Abschnitt Dixmude-Googe steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trummelgeschrei. Südlich von Langemarck brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in Flandern der Feind geschätzte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen wollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner aber allgütig abgewiesen worden.

Im Artois erreichte die Feuerfähigkeit am Canal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südober der Scarpe zeitweise große Stärke.

Bei Valenciennes und westlich von La Cotelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach anhaltiger Feuerbereitung mit starken Einbruchabteilungen an; sie wurden im Kampfe abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin des Dames brangen unsere Stoßtruppen südlich des Geschloßes Rooyere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwachen Franzosen bestehende Besatzung nieder.

Am Arimont verlief eine eigene Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der West-Champagne kam es vorübergehend zu Feuerkämpfen.

Die Artilleriegeschlachten bei Verdun dauern an; auch während der Nacht nahm das heftige Zerschlagungsfeuer zwischen dem Walde von Hocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Festballons verlief ergebnislos.

Wichtige Sturmabteilungen von neuem den Franzosen im Cauciere-Walde durch ständigen Handreich Verluste zu und lehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Festballon in Luftkämpfen abgeschossen worden.

Die lange Zeit durch Artillerie Feind u. Nichtfeind geführte Jagdbatterie Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Abbruch gebracht; 121 Flugzeuge und 198 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine größeren Gesichtshandlungen.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der Magdonischen Front nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Berlin, 19. August, abends.

In Flandern Feuerkampf in wechselnder Stärke. Bei Verdun löst die Artilleriegeschlachten unbedeutend.

In der Nordfront kleinere Kämpfe.

Die amtliche Erläuterung.

Berlin, 19. August. (W. L. B.) In Flandern lag den 18. August über hartes Artilleriefeuer auf den Hauptkampfabteilungen. Das Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an und steigerte sich am 19. August 5 Uhr 20 Minuten morgens zum Trummelgeschrei. Trotz starken Munitionseinsatzes, trotz der Vernichtung von Panzergeschützen und Nebelbomben, welche den Vorstoß der Feinde über den Walde von Hocourt und beiderseits von Valenciennes nach starkem Artilleriefeuer ansetzte. Sie brachen erfolglos ab.

Im Artois gehen die lokalen Kämpfe am Canal de Lens nördlich von Lens weiter. Die deutschen Stoßtruppen erzielten in erbitterten Nachkämpfen neuerlich Geländegewinn. Am Nachmittag erreichte das Artilleriefeuer auf der ganzen Front, auch südlich der Scarpe, große Festigkeit. Nach vorübergehendem Abklingen während der Nacht hat es sich seit dem frühen Morgen des 19. August wiederum erhellt. Durch feindliche Bombardements auf die Stadt Cambrai, Thillois und andere Ortschaften wurden zwei Einwohner getötet und 11 verwundet. Die englischen Bomben in der Gegend von Hocourt und beiderseits von Valenciennes waren nach starkem Artilleriefeuer angelegt. Sie brachen erfolglos ab.

Der Verdun sind die vorderen besetzten Stellungen durch das andauernde Feuer der letzten Tage in ein Trichterfeld verwandelt. Die Artilleriegeschlachten dauern ohne Unterbrechung mit äußerster Festigkeit an. An der Westfrontischen Front lebte am Abend des 18. August die Geschichtstätigkeit lebhaft auf. Deutsche Patrouillen brachten bei Verdun und bei Reims Gefangene ein.

In der gesamten Nordfront außer stellenweise auflebende Artilleriegeschlachten und gelegentlichen feindlichen Angriffen bei St. Resbais nichts von Bedeutung.

So wahr mir Gott helf!

Ein Botschaftsbrief aus dem Lager von Fritz Riegel. (Redaktion verboten.) Auf die bestmögliche Weise beschloß der Kaiser alle großen Fragen des Kaiserreichs durchzuführen. Dieser Art und Weise nach der Erhaltung der üblichen Formen des Reiches hat er die Lösung der wichtigsten Angelegenheiten bestrebt, hat von dem Kaiser kein Bedenken. Die Einseitigkeit der Regierung an den verhängnisvollen Tagen waren nicht zu übersehen, auch der Kaiser, aus welchem Grunde die Regierung in der Tat an jenem Tage gerichtet habe und was dieser Schlag dabei über sich brachte, war nicht zu übersehen. Als bei der Verhaftung der Kaiserin die Kaiserin sich mit einem jugendlichen Bild nach dem Staatsanwalt richtete, es sei ihr Vater und König.

So wahr mir Gott helf!

Ein Botschaftsbrief aus dem Lager von Fritz Riegel. (Redaktion verboten.) Auf die bestmögliche Weise beschloß der Kaiser alle großen Fragen des Kaiserreichs durchzuführen. Dieser Art und Weise nach der Erhaltung der üblichen Formen des Reiches hat er die Lösung der wichtigsten Angelegenheiten bestrebt, hat von dem Kaiser kein Bedenken. Die Einseitigkeit der Regierung an den verhängnisvollen Tagen waren nicht zu übersehen, auch der Kaiser, aus welchem Grunde die Regierung in der Tat an jenem Tage gerichtet habe und was dieser Schlag dabei über sich brachte, war nicht zu übersehen. Als bei der Verhaftung der Kaiserin die Kaiserin sich mit einem jugendlichen Bild nach dem Staatsanwalt richtete, es sei ihr Vater und König.

Englischer Heeresbericht vom 18. August abends: Unser dem erfolglosen feindlichen Angriff nordwestlich von Bess...

Zweiter englischer Heeresbericht vom 18. August. Heute machte der Feind in den frühen Morgenstunden wieder einen Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich von Bess...

Frankösischer Heeresbericht vom 18. August nachmittags: In Belgien machten unsere Truppen nördlich der Straße Wilschonte-Langemarck weitere Fortschritte und nahmen einen festen feindlichen Stützpunkt östlich des Steenbaches...

Aussichtiger Heeresbericht vom 18. August. Rumänische Front: In der Richtung auf Olina wurden während des ganzen 17. August Kämpfe geliefert in den Gegenden von Clonil, Proceci und der Brennerei (?)...

Fliegerangriff auf Freiburg. Berlin, 18. August. (Amtlich.) Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter zwei als Bedeckung dienende Kampfeinheiten, erschien gestern zwischen 12 und 1 Uhr...

Die Erlebnisse im Land. Im „Jugendfreund“ schreibt, wie aus Lugans Bericht wird, ein junger französischer Kanonier seine Erlebnisse und Eindrücke während einer Schlachtteilnahme in der Westfront...

folgende aufgestellten Kampflinien (hoffen) sind der feindlichen Flugzeuge und dem Geschwader heraus ab. Das feindliche Flugzeug geriet in die Hände...

Berlin, 18. August. (M. L.-A.) Unsere Bombengeschwader denungen gestern das bessere Wetter zu kräftigen Angriffen gegen feindliche Anlagen hinter der planbrüchigen Schlachtfrent...

Sozialistische Kommunalwählerfolge in Russland.

Kommunisten konnten die Wahlkämpfe in den russischen Städten in großem Maße gewinnen. In vielen Orten wurden Wahlmandate zwischen den menschenrechtlichen Sozialdemokraten und den Sozialrevolutionären geteilt...

In Scharlowa entfielen die Sozialdemokraten 54 Stimmen; Menschewitz haben 13, Bolschewiki 14, Kadetten 16 Stimm. In Sjarajoff hat der Block der Menschewitz und Sozialrevolutionäre 76 Stimm...

In Petersburg fanden die Wahlen erst Ende August oder Anfang September statt. Bis jetzt wurden dort nur die Bezirkskomitees vereinigt...

Der Krieg zur See.

Berlin, 18. August. Amtlich. Durch zwei weitere U-Boote wurden im Sperrgebiet am England wiederum acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt. Darunter der italienische Dampfer „Onesta“, 2674 Tonnen...

Großer Brand in Saloniki?

Saloniki, 18. August, mittags. M. L.-A. Heute nachmittag brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder. Jetzt noch sind von der Front aus schwere Rauchwolken über Saloniki sichtbar.

aus heftigen Kämpfen. Der Feind verheert während seiner Angriffe. Ein unübersehbarer Nebel umhüllt uns. Wenn wir nur nicht in ein tiefes Loch hineinsinken...

Aus aller Welt.

Wie Batschi in Berlin lebte. Neben die Knutzeit des bisherigen Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Herrn von Batschi, der jetzt Berlin verläßt, am sich auf sein Gut Nieboer bei Königsberg zu begeben...

Wienberg die Ware im Schleißhandel ankamte und durch die anderen weiter verlangen ließ. Die Waren sind jedes einen höheren Preis verlangten. Es konnten noch 1000 Kugel Seife beschlagnahmt werden...

kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser hat eine Kette nach Wilhelmshaven und Desseland gemacht und in einem Galah der Flotte dafür gedankt, daß auch die Wasserfront so fest steht. Personalveränderungen. Die Berliner Blätter melden, ist zum Chef des Stabsstabes an Stelle des Herrn von Ba...

Wie wir in der „Humanität“ lesen, haben die Genossen Egre-Duquoin, Maperas und Bonnet hierzu einen Antrag eingebracht, wonach es auch verboten sein soll, mit feindlichen Ausländern über politische, diplomatische und militärische Angelegenheiten zu verhandeln...

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Der Herr Raschke-Gottl gefaßt es eben nur nicht, daß sich die rote Internationale in Stockholm zusammensetzt, während er für seine internationale wahrhaftig volle Freiheit beansprucht.

Familiennachrichten.



Nach dreijähriger, ununterbrochener treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland starb am 1. d. Mts. als Opfer dieses Weltkrieges mein herzenguter, treusorgender Gatte und Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Nefte, Vetter und Onkel

Karl Rösner

Unteroffizier in einer Landwehr-Pionier-Komp. im 31. Lebensjahre.
Dies seligen schmerz erfüllt am
Breslau, Leuthenstr. 64, den 20. August, 1917
im Namen aller Hinterbliebenen
seine tiefbetrübte Gattin
Christiane Rösner geb. Kleinert
nebst Kindern Gretel und Erich
sowie seine untröstliche Mutter und Schwester.
Geliebt, beweint und unvergessen!



Am 16. August verstarb der lang-jährige Vorarbeiter unserer Hofkolonne

Herr Paul Kiuntke

Wir verlieren in demselben einen pflichttreuen, zuverlässigen Arbeiter, dessen Andenken bei uns in Ehren gehalten wird.

Dübelwerke L.L.L.
Fabrikabteilung Breslau.

Am 17. August entschlief nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau

Gertrud Wiesner

geb. Bufo
im Alter von 37 Jahren 5 Monaten.
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Wiesner, als Galte, nebst Sohn Helmut.

Beerdigung: Dienstag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle in Gräbschen.

Am 17. d. Mts. verschied die Frau unseres Kollegen, des Vorschmiedes Paul Wiesner,

Gertrud Wiesner geb. Bufo

im Alter von 37 Jahren.
Die Schmiede- u. Hammerführer
Abteilung Maschinenbau.

Beerdigung: Dienstag, d. 21. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.

Schauspielhaus
(Operntheater)
Heute Montag:
Große
Vorstellung
im
M. M.
um 7 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Sanktzeno 55 Pfg.
Parkett numeriert 80 Pfg.
Tribüne 1.05 Mk.
Loge 2.15 Mk. inkl. Steuer.

Deutscher Kaiser
Theater MM Varietè
Heute Montag:
Große
Vorstellung
im
M. M.
um 7 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Sanktzeno 55 Pfg.
Parkett numeriert 80 Pfg.
Tribüne 1.05 Mk.
Loge 2.15 Mk. inkl. Steuer.

Lieblich
Theater
Praktisch 7 1/2 Uhr
Auf Flügeln
des Gesanges
Musik von
Max Marx

Zurückgekehrt
Dr. Silber.

Nach Jahrhunderten noch werden
die Schlachten unserer Truppen im Osten u. Westen feststehen
als das leuchtende Vorbild des Siegeswillens
eines ganzen Volkes.
Nach Jahrhunderten soll man auch von uns in der Heimat noch
erzählen; von unserer Opferfreudigkeit, von unserer Einsicht,
das wir den Reichsgoldschatz in freiwilligem Zusammentragen
von Reichsgoldmünzen und Goldschmuck von einer Milliarde nur
andere aufgefüllt und damit unserm Wirtschaftsleben den
stärksten Rückhalt gegeben haben; das sollen dann unsere Hei-
matschichten gewesen sein—des Geistes unserer Truppen wert!
Goldankaufsstelle Annahmest. im Rathaus: Wochentags
10—12 Uhr. Sonn- und Feiertags 11—12 Uhr.

Viktoria-
Theater.
Täglich 8 Uhr:
Die
lustige
Witwe

Circus
Strassburger
Breslau
(Telefon 5001)
Täglich
7 1/2
Uhr

Dominikaner!!
Heute
Grosser Entscheldungs-Wettkampf
zwischen den beiden brillanten Rämpfern
Carl Paul und Conrad Thiele
Grosser Damen-Ringkampf
Abw. Rudolf aus Pöplwitz
gegen Kasia, Meisterin der Kämpferinnen
Militär frei! Vorurskarten gültig!

Das neue Programm!
mit: Drei Schwestern Floetz-
Larella, — „Rembrandt“, das
Operettenpaar — Zwei Brauns
die Unzerbrechlichen. — Haupt,
der einbeinige Künstler, — Ma-
rietta & Maximilian, Doppel-
Jockey. — Feul. Müller, das
Krautpaar. — Rivas &
Dixas, Fußsängerpaar etc.
Jeden Sonnabend, Sonntag u.
Mittwoch:
Nachmittags-Vorstellung
mit neuestem Programm.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Karten-Vorverkauf
Verkaufsstelle Sarsach (Tel. 415)

Arbeitsmarkt.

Züchtige
Automobil-Schlosser
per sofort gesucht.
Feld-Kraftwagen A.-G., Gräbschen
4148
Gr.-Weberstr. 23a.

Stellmacher, Zimmerleute
und 1 Bandsägschneider
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Maschinenfabrik
Deutsche Baubedarfs Gesellschaft,
Tautenzienstraße 185/187. 4306

Zuverlässige
nüchterne Arbeiter
zum Ueberladen und Abtragen von Kohle und Koks im Akkerd
sofort gesucht.
Breslauer Kohlen- und Koks-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Osternstraße 19/20. 4237

Im Geschäft 4. Breslau-Bühnen werden sofort
Arbeiter
für den Spitzbetrieb gesucht. Wohnungen im Berl.
Züchtige Gaswerke. 4200

Raus
Arbeiter-
Frauen
beschäftigt bei Curen
Entfalten Reis die
Inferenten der
„Volkswacht“.

Condor
Im Kampf um Südamerika
Ein Zukunftsbild
Wirtschaftspolitischer Roman
260 Seiten stark bisher 3 Mk.
nur 1.10 Mk.
nach auswärts 20 Pfg. für Porto mehr!
Zu beziehen durch
Buchhandlung „Volkswacht“
Modernes Antiquariat
Breslau, Neue Grapenstrasse 5
und Zellengrund 1000-Träger.

Ämtliche Anzeigen.

Höchstpreis für Frühkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung vom 19. März 1917 über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 in Verbindung mit der Bekanntmachung der Provinzialkartoffelstelle vom 26. Juni 1917, des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir:

Der Kleinhandels-Höchstpreis für Frühkartoffeln bleibt in der in unserer Anordnung vom 4. August 1917 festgesetzten Höhe von . . . 0,14 Mk. für 1 Pfd. über den 19. August hinaus bis einschliesslich 26. August 1917 in Kraft und beträgt vom 27. August ab bis zum 9. September 1917 . . . 0,13 . . . 1 . . .
Als Kleinhandel gilt die Abgabe an Verbraucher in Mengen bis zu 500 kg.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Breslau, 18. August 1917. 4236
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. **Jungfer.**

Ortsvorschriften über die Einschränkung der Gasentnahme.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917 betreffend die Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalten (Deutscher Reichsanzeiger und Königlich Preussischer Staatsanzeiger vom 3. August 1917 Nr. 183) erlasse ich folgende Ortsvorschriften:

1. Wer während des Vorjahres Gas von den Gaswerken der Stadt Breslau bezogen hat, darf vom nächsten Ablefen des Gasmessers ab höchstens 80 v. H. der Leuchtgasmenge und höchstens 90 v. H. der Heiz- und Betriebsgasmenge entnehmen, die er im entsprechenden Vierteljahre des Vorjahres verbraucht hat.
2. Dem Verbraucher wird die für jedes Vierteljahr zulässige Höchstverbrauchs menge vom Gaswerke mitgeteilt. Er kann also durch Ablefen des Gasmessers prüfen, ob sich sein Verbrauch in den zulässigen Grenzen hält.
3. Von der Festsetzung des Absatz 1 wird nicht betroffen: a) der Verbrauch von Gas zur Hausflur-, Treppen- und Hofbeleuchtung, b) der Verbrauch an Müllgas, c) derjenige Verbrauch, der vierteljährlich an Leuchtgas 45 Kubikmeter und an Heiz- und Betriebsgas 135 Kubikmeter, also zusammen 180 Kubikmeter, nicht übersteigt.
4. Bei Anschluss, die im entsprechenden Vierteljahre des Vorjahres kein Gas bezogen haben, bestimmt die Gas-Höchstverbrauchs menge.
5. In Warenhäusern darf von nächstem Ablefen des Gasmessers ab vierteljährlich höchstens der dritte Teil der Gasmenge verbraucht werden, die im entsprechenden Vierteljahre des Vorjahres entnommen worden ist.
6. Für jedes über die Höchstverbrauchs menge hinaus entnommenen Kubikmeter Gas muss der Verbraucher außer dem tarifmäßigen Preise noch ein Aufgeld von 50 Pfg. zahlen. Das Aufgeld wird vierteljährlich bei der Aufstellung der Gasrechnung berechnet und mit ihr erhoben.
7. Das Brennen von Leuchtgaslampe und Kochgas-einrichtungen zu Raumheizungs-zwecken ist verboten.
8. Neue Anträge auf Befreiung von Gas-einrichtungen dürfen nicht mehr angenommen werden. Die jetzt vorliegenden Anträge können noch erledigt werden, wenn die Gaswerke das Bedürfnis dazu anerkennen.
9. Die Neuanschaffung von Gasbadöfen und Gaszimmeröfen ist verboten.
10. Bei Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 bis 5 kann die Abkürzung der Zulassung verfügt werden. Wiederholte Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 bis 5, sowie Zuwiderhandlungen gegen § 6 können mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Diese Ortsvorschriften treten mit dem Beginne des 20. August 1917 in Kraft.

Breslau, den 19. August 1917. 4235
Breitestraße 28. II.
Im Auftrage des Reichskommissars für Elektrizität und Gas
Der Vertrauensmann: **Seemann.**

Stadtverteilungsstelle.

Wir eröffnen Mittwoch, am 22. August 1917, in dem Grundstücke Ring 2, in dem vom Hausflur rechts gelegenen Laden, eine Abteilung für Reisverkehr, der zugleich die Auskunftserteilung für alle Lebensmittelmarken-Angelegenheiten angegliedert wird.
Geöffnet für das Publikum wochentags von 8 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
Die Auskunftsstelle im Stadthaus, Zimmer 61, wird von diesem Tage an aufgehoben.

Breslau, 18. August 1917. 4239
Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. August.

Nur kein schneller Friede!

Die „Schlesische Zeitung“, das Hauptorgan der Konservativen und Großgrundbesitzer in unserer Provinz schreibt in ihrer Sonntagsnummer im Leitartikel:

„Wir sind durch unsere Siege und durch unsere trotz aller Entbehrungen unerlöschliche wirtschaftliche Kraft in der Lage darzulegen, so lange auch der Krieg dauern mag, was man von unseren Gegnern nicht sagen kann. Wir sind also im Vorteil, und es wäre ein Verbrechen, wenn wir aus diesen durch vorzeitiges Eingehen auf Friedenswünsche wegnehmen lassen wollten. Wir müssen die Chancen an uns heranlassen und müssen dann, wenn es einmal so weit sein sollte, unsere Sache selbst nach eigenem Ermessen führen.“

Nur damit auch andere Kreise in Schlesien erfahren, was die „Schlesische Zeitung“ für ein Verbrechen hält, sind die Zeilen hier wiedergegeben.

Die Kartoffel-Versorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Unter dieser Überschrift lesen wir in den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt u. a.:

„Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 sind ausmehr von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts die erforderlichen Anordnungen ergangen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisepotatofeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu sieben Pfund Kartoffeln beträgt.“

Dieser Wochenkopfsatz ist für die Kommunalverbände, die mit Kartoffeln beliefert werden, lediglich ein Berechnungsmittel. In welchem Umfange die Abgabe in den Kommunalverbänden erfolgt, bleibt diesen überlassen. Sie können die Abgabe je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung, oder in anderer Weise verschieden hoch bemessen. Die örtliche Regelung ist hierbei nur insoweit beschränkt, als der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund Kartoffeln nicht überschritten werden darf.

Um die Ernährung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter allen Umständen, insbesondere auch dann zu gewährleisten, wenn die kommende Herbstkartoffelernte wider Erwarten gering sein sollte, wird ferner bestimmt, daß die gesamte Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung sicherzustellen ist. Der Landwirt darf von seiner Kartoffelernte nur den eigenen Speisepotatofelbedarf befriedigen und nur die übrigen, einen Zoll nicht erreichenden und die ungesunden Kartoffeln an sein Vieh verfüttern.

In Trocknereien und Stärkefabriken dürfen nur die selbstgezeugenen Kartoffeln verarbeitet werden. Als selbstgezeugen gelten dabei auch die Pflanzkartoffeln der Genossenschaften und Gesellschaften. Das aus dieser Verarbeitung gewonnene Trockengut ist ohne weiteres beschlagnahmt und soll eine Reserve für Frostperioden bilden, in denen Frischkartoffeln den Bedarfsbezirken nicht zugeführt werden können.

Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Trinkbrennwein für die Zivilbevölkerung wird aus Kartoffeln nicht hergestellt.

Der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund ist zunächst nur vorläufig festgesetzt worden; die endgültige Regelung kann erst geschehen, wenn Ausgang November durch genaue Bestandsaufnahme ermittelt worden ist, welchen Ertrag die Herbstkartoffelernte gebracht hat. Zu dieser Zeit kann auch erst entschieden werden, ob dem Landwirt weitere Mengen, als jetzt bestimmt, zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft freigegeben werden können. Daß eine solche Freigabe außerdem unter allen Umständen erst dann erfolgen kann, wenn die Winterdeckung der Bedarfsbezirke mit Kartoffeln völlig gewährleistet ist und darüber hinaus genügende Mengen für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im kommenden Frühjahr vorhanden sind, ist selbstverständlich.

Die Kontrolle darüber, daß Landwirte und Betriebsbesitzer den Vorschriften entsprechend die Kartoffeln verwenden, wird durch Einführung der Wirtschaftskarte, ähnlich wie beim Getreide, und durch die Kartoffelkarte geregelt. Die näheren Bestimmungen treffen die Bundesstaaten. Sie haben als Aufsichtsbehörden über die zur Lieferung verpflichteten Kommunalverbände bauernde Kontrolle sowohl darüber zu führen, daß die Sicherstellung der Ernte innegehalten wird, daß der Verbrauch der Kartoffeln beim Landwirt und beim Empfangsverband den Vorschriften entsprechend erfolgt, und daß die zur Lieferung von Kartoffeln verpflichteten Verbände ihre Lieferungsaussage gleichmäßig und reiflos erfüllen. Von Reichs wegen wird daneben eine scharfe ständige Kontrolle durch Sachverständige in allen Kommunalverbänden gehandhabt werden.

Nach diesen Mitteilungen sieht es so aus, als wäre alles aufs beste geregelt. Wir wollen hoffen, daß es so ist. Bisher hat die Kartoffelversorgung noch nie recht geklappt, obwohl uns vorher stets das Gegenteil versichert wurde.

Zur Frage zur Selbstbehebung mit Kartoffeln.

Von der Stadtartoffelstelle wird uns geschrieben:

Wenn auch die Selbstbehebung der Haushaltungen mit Kartoffeln recht geeignet erscheint, durch Ausnutzung so mannigfacher Beziehungen der Stadtbewohner zum Lande möglichst viel Kartoffeln in den Stadtdistrict bereinzubekommen, so kann doch bei aller Anerkennung der Dringlichkeit der notwendigen vorbeugenden Maßnahmen jetzt noch nicht damit gerechnet werden, daß Anträge auf Bewilligung von Kartoffeln aus dem Reichsartoffelamt auf Bewilligung eingeliefert werden auf die Möglichkeit, den der ihr zugewiesenen Uebermaß an Kartoffeln annehmen läßt. Der Stadtartoffelstelle ist über bisher von der Reichsartoffelstelle noch nicht mitgeteilt worden, welchen Stellen Bewilligungen für die Stadt Breslau aufgegeben werden. Ebenfalls ist bekannt, mit welcher Verwendung gerechnet werden kann und auf welche Zeit sich die Einbeziehung erstrecken wird. Die Reichsartoffelstelle Berlin kann bei so unübersichtlichen Verhältnissen noch nicht treffen, was sie nach dem Stand der Dinge an Bewilligungen haben kann. Die Reichsartoffelstelle Berlin ist bereits geworden, so die notwendigen Angaben selbst als

fernst möglich zu machen, und es wird dann alsbald das Erforderliche in den Zeitungen bekannt gemacht werden. Bis dahin wolle sich die Bevölkerung gedulden und zur Vermeidung unnötigen Schreibverkehrs von Anträgen, die auf die Selbstbehebung hinstellen, zunächst noch Abstand nehmen.

Ein Pfund Frühkartoffeln 14 Pfg.

Der Magistrat macht bekannt, der Frühkartoffel-Höchstpreis von 14 Pfg. für ein Pfund bleibt bis 26. August bestehen; vom 27. August an beträgt der Höchstpreis im Kleinhandel 13 Pfg.

Die Kartoffel-Kleinändler

haben die Kartoffelmarken jetzt an jedem Montag, erstmalig heute, in der Stadtartoffelstelle, Rathaus 1-2, früher Stadthauskeller, von 8 bis 3 Uhr abzuliefern. Näheres im Anzeigenteil.

Spart mit Gas!

Die stündliche Dunkelheit auf den Straßen erinnert uns sehr recht eindringlich daran, auch in den Wohnungen mit dem Gas auf Sparflamme zu sparen. Und wenn die Straße nicht so sparsam erheitert, der wird keine durch „Ersparungschriften“ im Anzeigenteil dazu aufgefordert, sich möglichst einzusparen. Wer nicht nur, kann dafür in gewissen Fällen an seinem Selbstvertrauen sparen.

Der Trud, der jetzt ausgeht, wird, wenn der Gasverbrauch einzuschränken, wird hoffentlich dazu führen, den 5 der Abnehmer vorzuschreiben, die die Abnehmer bestrafen, die unvernünftig weniger als 20 Minuten Gas verbrauchen. Es ist wohl nicht gut möglich, die einen Gasabnehmer zu bestrafen, weil sie zu viel Gas verbrauchen und die anderen, weil sie zu wenig verbrauchen.

Die Einzelheiten der Ortsvorschriften bitten wir im Anzeigenteil genau nachzulesen.

Eine Abteilung der Stadtverteilungskasse für Reiseverkehr

wird am Mittwoch Ring 2 eröffnet; gleichzeitig ihr zugleich die Ausreiserteilung über alle Angelegenheiten der Lebensmittelkarten angegliedert.

Geöffnet ist die neue Abteilung am Montag von 8 bis 1 Uhr und 3/4 bis 5/4 Uhr, Sonntag von 10 bis 1 Uhr. Die Ausreiserteilung im Stadthaus, Ring 61, wird von diesem Tage an aufgehoben.

Eine Obfiverordnung aufgehoben, nach der sich niemand gerichten darf

In den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt heißt es:

„Da die Großmärkte im allgemeinen jetzt besser mit Obst versorgt sind, hat sich das Preussische Landesamt für Gemüse und Obst beurlaubt, die Verordnung vom 30. Juni 1917 aufzuheben, wonach unter anderem vorgeschrieben war, daß an einem Tage nicht mehr als 2 Pfund Obst an eine und dieselbe Person abgegeben werden darf.“

Diese aufgehobene Verordnung ist so recht ein Schulbeispiel dafür, wie man Obfiverordnungen macht, die niemals durchgeführt werden. Diese Verordnung hat lediglich auf dem Papier gestanden; niemand hat sich nach ihr gerichtet. Wir haben nie gehört, daß ein Händler bestraft worden ist, weil er an einen Käufer mehr als zwei Pfund verkauft hat. Und jetzt wird die Verordnung aufgehoben, weil die Großmärkte besser mit Obst versorgt seien. Davon hat man wirklich nichts gemerkt. Der Obfiverordnung besteht nach wie vor ungeändert fort.

Gegen die Ruhrgefahr.

Nach hierher gelangten Mitteilungen hat die übertragbare Ruhr neuerdings nicht unerheblich zugenommen und es sind auch an anderen Orten bereits mehrfach Todesfälle an Ruhr vorgekommen. Zudem der Polizeipräsident die Bevölkerung auf die Zunahme der Ruhrerkrankungen aufmerksam macht, ermahnt er gleichzeitig zur Vorsicht und Sauberkeit. Gegenüber der viel verbreiteten Annahme, daß der Geruch der Ruhrerkrankungsmittel zum Ausschlag von Ruhrerkrankungen Anlaß gegeben habe, wird darauf hingewiesen, daß verdorrene Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorbringen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrerregern begünstigen können. Um nach Möglichkeit der Einschleppung und Weiterverbreitung der Ruhr vorzubeugen, empfiehlt es sich bei einer verdächtigen Erkrankung sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Erkrankung an Ruhr kommt in der Regel wenige Tage nach Aufnahme des Ansteckungsstoffes zum Ausbruch. Inzwischen gehen dem Ausbruch der Krankheit wässrige Durchfälle und leichte Allgemeinerkrankungen voraus. Die Krankheit tritt meist plötzlich ein und beginnt mit heftigen Leibschmerzen, Durchfällen und quälendem Fieber zur Einstufung. Die Leidenden haben in der Regel an beiden Seiten des Leibes, in der Gegend und in der Wangengegend ihren Sitz und heftigen sich zu bewegen zu heftigen Krämpfen. Die Symptomen sind dann, anfangs wässrig, werden sehr bald steinigt, wie gewöhnliche Stühle oder Hühnerkot und blutig. Bei reichlichem Stuhlgang haben sie dunkelrot aus (rote Stühle), zuweilen sind sie nur blutig gestrichelt. In späterer Zeit mischt sich Eiter statt des Blutes dem Stuhle bei. Die Zahl der Stuhlgänge kann 20 bis 30 und mehr an einem Tage erreichen. Die Menge jeder einzelnen Entleerung ist außerordentlich gering. Sehr quälend und schmerzhaft ist der sehr unruhige Schlaf, von welchem die Kranken sehr angegriffen zu werden pflegen. Bei sorgfältiger Pflege und Behandlung lassen die quälenden Erscheinungen in der Regel in 7 bis 10 Tagen allmählich nach, es stellt sich Besserung ein. In schweren Fällen steigern sich die Durchfälle und der Stuhldrang. Die Kranken werden matt und blaß und infolge der erheblichen Flüssigkeitsverluste bläulich. Der Puls treibt auf, die Hände werden kühl, zuweilen tritt infolge von Erschöpfung der Tod ein. In anderen Fällen zieht sich die Krankheit in die Länge, der Kranke erholt sich zwar, behält aber eine Neigung zu Durchfällen und Stuhldrang und bekommt von Zeit zu Zeit Krämpfe.

Die Schiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche u. a.: „Ungeachtet der nicht unerheblichen Regenmengen, die in der Berichtwoche im fläcker Deutschland niedergegangen sind, hat sich der Oberwasserstand nicht oder doch nicht in dem Maße aufgehoben, daß ein regelmäßiger Schiffahrtsbetrieb hätte aufgenommen werden können. Dennoch konnte nur eine Anzahl abgelegener Täler aus der oberen Oder oder Breslau hinaus verfrachtet werden.“

* Eine Kundgebung für den Frieden. In den Orten, in denen die Alldeutschen Mißtrauensvoten gegen die Reichstagsmehrheit und den Abgeordneten des Reiches arrangiert hatten, gehörte auch das Städtchen Goldberg an der Salsbach, wo 50 bis 60 Herren des unabhängigen Ausschusses dem Abg. F. Schied dieses Mißtrauens wegen seiner Zustimmung zur Friedensresolution bekräftigten. Da dies aber kaum die wahre Stimmung der Goldberger wiedergeben schien, berief das Häuflein der in der Heimat gebliebenen Genossen eine Versammlung für den Verständigungsfrieden ein, und diesem Ruf waren reichlich 300 Bürger und Bürgerinnen aus dem kleinen Aderbürgerstädtchen gefolgt. Genosse Döbe aus Breslau verteidigte in zweifelhafte wirkungsvoller Rede die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie, den Beschluß des Reichstags und die Arbeit von Stockholm, worauf sich Herr Guttschick Schied und Herr Landtagsabgeordneter Schiefer zum Wort meldeten, um die Anträge der „Unabhängigen“ zu verteidigen. Obwohl besonders der Letztere die Redefreiheit ausgiebig ausnützte, konnte ihm Genosse Döbe unter dem Beifall der aus verschiedenen Parteien zusammengesetzten Versammlung Punkt für Punkt seine Einwände widerlegen. Um die wahre Stimmung der Goldberger festzustellen, ließ der Vorsitzende Genosse Sommer aber folgenden Beschluß abstimmen:

„Die heutige Versammlung Goldberger Bürger und Bürgerinnen erklärt ihr Einverständnis mit der Friedensresolution des Reichstags und begrüßt die Friedensbemühungen in Stockholm und die Friedensnote des Papstes.“

Saß die gesamte 300 Personen zählende Versammlung stimmte diesem Beschluß zu, und als die Gegenprobe gemacht wurde, erhoben sich nur 4 Stimmen. „Das ist die Meinung der Goldberger über den Verständigungsfrieden“, meinte Genosse Sommer nach diesem Ergebnis und schloß mit einer wirkungsvollen Ansprache die einberufene Versammlung.

* Eine wasserpolizeiliche Verordnung des Regierungspräsidenten vom 28. Juli, die Anwendung findet auf alle bei Hochwasser gefahrbringenden Wasserläufe, mit Ausnahme der Oder und Elbe, Reife von der Eisenbahnbrücke unterhalb Böden bis zur Einmündung in die Oder und der Weichsel und Oderle, bringt der Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis. Danach ist der Landrat in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde beauftragt, zu verbieten: 1. das Lagern von Schlamm, Erde, Sand, Schlacken, Steinen, Holz und anderen Stoffen, die die Durchflut zu erschweren geeignet sind, im Hochwasserabflußgebiete; 2. bei Wasserläufen zweiter Ordnung; die Benutzung der Ufergrundstücke zum Aufziehen oder Abrollen von Holz oder anderen Gegenständen, sowie zum Vieh tränken, wenn nicht besondere Vorkehrungen den Eintritt von Schäden ausschließen. Auf Anordnung der genannten Behörden sind die Grundstücksbesitzer ohne Anspruch auf Entschädigung verpflichtet, im Hochwasserabflußgebiet wildwachsende Bäume und Sträucher und außerhalb dieses Gebietes alle Bäume und Sträucher, die der Gefahr ausgesetzt sind, in den Wasserlauf abzufallen oder durch das Wasser entwurzelt zu werden, nach ihrer Wahl entweder selbst zu beseitigen oder die Beseitigung zu dulden. Auf die Zumbereitstellung gegen diese Bestimmungen ist Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechende Haft gesetzt, sofern nicht schwerere Strafen verurteilt sind.

* Zur Beratung Gefährlichkeitsfragen räumte die Stadtverordnetenversammlung seinerzeit einem Antrage des Magistrats zu, entsprechende Schilder in öffentlichen Bedürfnisanstalten, Fabriken und Schankwirtschaften auszuhängen. Die von der Emaillierfabrik von Mag. Scholz angefertigten gelben Schilder mit schwarzer Schrift, die auf die Gefährlichkeit der Krankheit näher hinweisen, sowie auch darauf, daß das Uebertragen der Krankheit strafbar ist, und Erkrankte bald das Allerheiligen-Hospital oder die Universitätsklinik auf der Noskestraße zur Behandlung aufsuchen sollen, werden nunmehr an den genannten Stellen gut sichtbar angebracht.

* Rebhühnerjagd. Die Schonzeit für Rebhühner endet in Schlesien am 20. August, die Jagd beginnt am 21. August. Am 22. August wird also der Wucher mit den Rebhühnern anfangen können. Denn wie man aus Weidmannskreisen hört, sollen die Jagdaussichten an manchen Orten nicht gute sein, weil infolge Hitze und Rasse viele alte Hühner ihre Kecker verlassen haben und viele unausgebrütete Eier und junge umgelommene Hühner gefunden werden. Es ist eben eine verdammt heiße Zeit; für das Gemüse zu troden, für die Rebhühner zu naß.

* Grober Rauf. In der Nacht zum 15. August ist von einem Unbekannten in dem Hause Noskestraße 45 eine Schaufensterscheibe im Werte von 800 Mk. mit einem spitzen Gegenstande zertrümmert worden.

* Rindstich. Am 16. August, mittags, wurde in dem Hofen an der Gröschelstraße die Leiche eines männlichen Kindes (Totus) aufgefunden und nach dem Leichenhause geschafft.

* Verurteilter Einbruchdiebstahl. Als am 16. August, abends, ein Dienstmädchen in dem Hause Gröschelstraße Nr. 19/21 in den Keller eintreten wollte, wurde sie von zwei unbekannten jungen Männern überfallen, die sie zur Seite riefen und die Flucht ergriffen. Sie hatten offenbar dort einen Einbruch geplant und waren gefaßt worden. Der eine der Männer war etwa 17 Jahre alt, der andere 20 Jahre. Der letztere trug graue Hosen und eine blaue Jacke.

* Raubhohldiebstahl. Am 16. August, nachmittags, wurde vor dem Abort 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein weißer Reiseford, in dem sich ein Paar Stiefel, ein weißer Leinwandbezug, eine weiße Unterhose, eine graue Hose, ein graues Jackett, zwei Hemden, ein Gefäß usw. befanden, entwendet. — In demselben Tage wurde vor dem Eingang zum Hauptbahnhof an der Sabowstraße ein vierradiger grauer gefirnierter Handwagen, der ein Schild mit der Aufschrift „A. Köhler“ trug, gestohlen.

* Taschendiebstahl. Einer Schneiderin wurde am 15. August, vormittags, entweder in der Markthalle II (Friedrichstraße) oder auf dem Wege nach der Althäuserstraße an der Markthalle ein schwarzes Lederhandtäschchen entwendet, in dem sich ein graues Geldbündel mit 25 Mk., mehrere Schüsseln und Fleischmarken bis zum 19. August befanden. — In demselben Tage ist einer Frau am Schneidner Stadtgraben eine braunleberne Brieftasche, in der sich 2,30 Mk., 3 Brotmarken, Fleischmarken und Lebensmittelmarken befanden, entwendet worden.

* Geldbündel. In der Nacht zum 3. August fand ein weißer Reiseford auf dem Reichsdamm 50 Pfund Kartoffeln herausgerissen und gestohlen worden. — Aus einem Garten an der Striegauerstraße hinter der Eisenbahnstraße in der Nacht zum 19. August eine Menge Zwiebeln und Tomaten, zusammen im Werte von etwa 30 Mk. entwendet worden.

* Angekommener Reis. Am 14. August, abends 7 Uhr, wurde ein Reiseford, den ein Individuum einem Koffer übergeben hatte, um ihn nach ihrer Wohnung Hohenzollernstraße 3 zu Kaffee, von dem Träger an der Seite aufgehoben und um Wäsche und ein Paar graue Stiefel befreit.

* Die Feuerwehre wurde am Sonnabend nachmittags kurz nach 4 Uhr nach Noskestraße gerufen, wo auf einem Gartengrundstück auf unermittelte Weise ein Wagon mit Braunkohlenbrücheln in Brand geraten war. Das Feuer wurde mittels eines Löschapparates gelöscht. Vermutet wurde, daß der Feind der Ladung war.

